

Wenn ein Kind ganz im Spielen versunken ist, berühren sich Augenblick und Ewigkeit in eindrücklicher Weise.

Ein Baustein wird behutsam auf den anderen gelegt.

Oder ein tiefer Wassergraben um die Sandburg ausgehoben.

Oder ein bunter Teppich aus Farben aufs Papier gemalt, ein Fleck nach dem andern – geduldig und hoch konzentriert, mit ruhiger Hand, die Augen ganz zielgerichtet, ungeteilte Aufmerksamkeit, tiefe Stille macht sich breit, wo vorher vielleicht noch ausgelassenes Laufen und Lachen war.

Das sind die intensivsten Lernphasen, da passieren elementare Entdeckungen, sagen uns die Pädagogen, da spürt sich ein Kind mit seiner Lust und mit seinen Fähigkeiten. Zeit spielt keine Rolle, weil Augenblick und Ewigkeit ineinander verschmelzen.

Wenn der Apostel Paulus im Korintherbrief von der Zeit der Gnade spricht und vom Tag des Heils, den es zu erkennen gilt, dann sieht er auch Augenblick und Ewigkeit ineinander verschmelzen: Weil für die Gotteskinder eine heilsame Zeit des Segens angebrochen ist, wo nicht mehr die Gesetze der Welt und der Rastlosigkeit und des Gewinnstrebens gültig sind, sondern der Rhythmus des Glaubens und der Achtsamkeit. Da tun sich Türen auf für eine ganz neue Weltsicht und für einen neuen Lebensstil, der sich daraus ergibt.

3 Aspekte:

- (1) Jeder Augenblick bekommt eine neue Qualität. In jedem bewusst erlebten Augenblick liegt die Fülle der Gegenwart Gottes. Der Alltag wird geheiligt, weil Gott da ist, und das Herz kann sich berühren lassen von dem, was ihm grade erlebbar wird.

- (2) Zeiten des Innehaltens und des Schweigens und sich Bewusst-Werdens werden immer wichtiger, grade wo Eile und Hektik den Zeitgeist bestimmt. Unsere Welt dreht sich immer schneller. Umso wichtiger und befreiender: Augenblicke und Zeiten des Innehaltens und des Schweigens und sich Bewusst-Werdens. Die Kirchenjahreszeit, der Novembermonat legt es uns am Beispiel der Natur nahe: Innehalten, Stille erleben und den Blick über den Horizont gleiten lassen. Im „Jetzt“ öffnet sich ein Augenblick der Ewigkeit.
- (3) Im Jahreskreis schwingen wir in die Zielgerade ein. Das Kirchenjahr neigt sich dem Ende zu. Bibeltexte und Gedanken sprechen die „letzten Dingen“ an: das Nachdenken über das, was am Ende unseres eigenen Lebens übrig sein wird. Der Ruf nach besonnenem und achtsamem Leben auch im Angesicht des Todes.

„Jetzt ist die Zeit der Gnade, jetzt ist der Tag des Heils“. Offen sein für den Weg, den Gott uns weist. Sich ihm anvertrauen, trotz mancher Fragen und Irritationen des Lebens. Neugierig und vertrauensvoll Schritte setzen und handeln. Den Augenblick als geschenkte Zeit und Gelegenheit wahrnehmen. Eingedenk: wir sind verankert im Ewigen und die Jetzt-Zeit ist eingebunden in eine überzeitliche Gemeinschaft.